

Special | USA | Coronavirus

Covid-19: Gesundheitswesen in den USA

Die Zahl der Infektions- und Todesfälle ist in den USA die höchste weltweit. Für Medizinprodukte und Schutzausrüstung werden Milliardensummen ausgegeben. (Stand: 11. Januar 2021)

Von Heiko Steinacher | San Francisco

- ▶ Mehrere US-Bundesstaaten kaufen gemeinsam Schnelltests
- ▶ Bis Ende März 2021 sollen rund 15 Prozent der US-Bevölkerung geschützt sein
- ▶ Keine universale Krankenversicherung
- ▶ Mit Künstlicher Intelligenz gegen das Coronavirus

Der großflächige Ausbruch des Coronavirus stellt die USA vor gewaltige Probleme. Neben Ausrüstungen zur Behandlung der Patienten und zum Schutz des medizinischen Personals sind auch Chemikalien für Tests mancherorts immer noch knapp. In New York geht die Zahl der Infektionen zurück. Stark betroffen sind inzwischen aber auch andere US-Bundesstaaten an der Ostküste sowie im Südosten und Süden; ferner Kalifornien.

Sorgen bereiten außerdem die zunehmenden Depressions- und Todesfälle in US-Langzeitpflegeeinrichtungen. Immer mehr ältere Menschen können die lang anhaltende soziale Isolation nicht mehr verkraften.

Für medizinische Vorräte an Masken und Beatmungsgeräten geben US-Bundesstaaten Milliardensummen aus. Wie viel, wofür genau und an wen, darüber scheint sich die Auskunftsbereitschaft aber in Grenzen zu halten. Relativ detaillierte Angaben stellt Illinois zur Verfügung.

Mehrere US-Bundesstaaten kaufen gemeinsam Schnelltests

Mehrere US-Bundesstaaten haben sich im August mit der Rockefeller-Stiftung und zwei US-amerikanischen Herstellern von Schnelltests zusammengetan, um 3 Millionen Antigen-Tests zu kaufen. Dem Bündnis gehören Arkansas, Louisiana, Maryland, Massachusetts, Michigan, North Carolina, Ohio, Rhode Island, Utah und Virginia an. Als erster Bündnispartner erwarb Maryland Anfang September 250.000 Antigen-Schnelltestsysteme von Becton Dickinson.

Zur Vermeidung von Lieferengpässen und zur schnelleren Verfügbarkeit im Kampf gegen die Coronapandemie stellt die FDA [Sondergenehmigungen](#) (Emergency Use Authorizations; EUA) für Medizinprodukte und Schutzausrüstung aus. Mitte Dezember wurden EUA für einen [Corona-Impfstoff](#) und einen -Schnelltest für den Privatgebrauch erteilt. Im August hat Donald Trump Regierungsstellen angewiesen, „essenzielle Medikamente“ nur noch von US-Herstellern zu beziehen; die Überwachungsbehörde FDA hat hierzu Ende Oktober eine entsprechende [Liste](#) veröffentlicht. Der neu gewählte US-Präsident Joe Biden verfolgt einen ähnlichen Ansatz.

Um dem anhaltenden Mangel an medizinischen Ausrüstungen durch den Zustrom neu erkrankter Patienten zu begegnen, bekamen Krankenhäuser und andere medizinische Einrichtungen im Rahmen eines gigantischen US-Hilfspaketes 100 Milliarden US\$. Insgesamt umfasste dieses Hilfspaket rund 2,2 Billionen US\$. Es ist das bislang größte, um die Folgen der Coronavirus-Epidemie abzufedern. Davor gab es im März 2020 bereits zwei weitere und gegen Ende April noch eines; diese garantieren unter anderem die Kostenübernahme von Corona-Tests und stehen für die Entwicklung von Therapien und Impfstoffen, präventiven Maßnahmen sowie für Krankenhäuser bereit.

Bis Ende März 2021 sollen rund 15 Prozent der US-Bevölkerung geschützt sein

Auch das gegen Ende Dezember verabschiedete, neue Corona-Hilfspaket sieht weitere Mittel für den Kampf gegen das Coronavirus vor: darunter 20 Milliarden US\$ für die Beschaffung von Impfstoffen, 9 Milliarden US\$ für die Verteilung der Impfstoffe und 22 Milliarden US\$ zur Verbesserung von Tests, Rückverfolgung und Virusbekämpfung. Biontech wird mit seinem US-Partner Pfizer im Jahr 2021 rund 1,3 Milliarden Impfdosen seines Corona-Vakzins produzieren. Dafür stellt Pfizer unter anderem mehrere US-Werke zur Verfügung, die als Logistikzentren ("Freezer Farms") dienen.

COVID-19: GESUNDHEITSWESEN IN DEN USA

Der US-Hersteller Moderna kooperiert bei der Produktion und Verteilung seines Impfstoffs mit dem Schweizer Lonza-Konzern.

In seinen ersten 100 Amtstagen will der neu gewählte US-Präsident Joe Biden 100 Millionen Impfdosen injizieren lassen. Dadurch sollen bis Ende März 2021 etwa 50 Millionen Menschen in den USA vor dem Virus geschützt sein (bei einer Gesamtbevölkerung des Landes von knapp 330 Millionen). Außerdem setzt sich die neue US-Regierung zum Ziel, dass sich bis Ende Juni 2021 alle US-Einwohner impfen lassen können sollen, die das möchten.

Keine universale Krankenversicherung

Neben dem überforderten und offenbar stark unterfinanzierten US-Gesundheitswesen, ist das Sozialsystem ein weiteres Problem bei der Bewältigung der Coronakrise. Einige US-Bürger sind so schwach krankenversichert, dass sie sich die Selbstbehalte für die Coronavirus-Behandlung kaum leisten können.

Wegen des enormen Kostendrucks im teuren US-Gesundheitswesen haben die staatlichen Fürsorgeprogramme Medicare und Medicaid, aber auch private Krankenversicherungen die Beiträge und Eigenbeteiligungen ihrer Mitglieder schon Anfang 2020 deutlich erhöht. Viele Menschen suchten daher bereits vor dem Pandemieausbruch nur noch in Notfällen einen Arzt auf.

Videochats mit Medizinern sollen Orientierungshilfe für Menschen mit Coronavirus-Symptomen geben. Für diese [telemedizinische Beratung](#) und Coronavirus-Tests müssen Patienten nach den jüngsten Gesetzesänderungen nichts zuzahlen. Für Behandlungskosten gibt es aber einen Selbstbehalt, bei Medicare-Patienten üblicherweise 20 Prozent. Das kann auch für Versicherte sehr teuer werden.

Mit Künstlicher Intelligenz gegen das Coronavirus

Die Internet- und Tech-Konzerne in den USA wie auch in China trainieren die Algorithmen ihrer [KI \(künstliche Intelligenz\)](#) darauf, schnell zu erkennen, ob die Probe eines Patienten Anzeichen der Lungenkrankheit Covid-19 aufweist. Die Google-Tochter DeepMind geht mit ihrer KI [AlphaFold](#) noch einen Schritt weiter und versucht, Coronavirus-Proteine anhand berechneter Strukturen virtuell nachzubilden. Gelungen ist das aber noch nicht. Dennoch helfen KI-Technologien bei der Auswertung zahlloser Studien und Datenbanken, um effektive Wirkstoffe entwickeln zu können.

Mitte November haben wir gemeinsam mit unserem US-Partner Alira Health über Herausforderungen und Chancen in der US-Gesundheitswirtschaft gesprochen, insbesondere vor dem Hintergrund der Pandemieentwicklung aber auch im Hinblick auf das Ergebnis der US-Wahlen: hier der [Link zum Webinarmitschnitt](#).

Ausgewählte Indikatoren zum Gesundheitswesen in den USA

Indikator	2019
Bevölkerungsgröße	329,272 Mio. 1)
Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre	16,2 1)
Anzahl Ärzte pro 1.000 Einwohner	2,61 (2017)
Anzahl Krankenhausbetten pro 1.000 Einwohner	8,95 (2016)

COVID-19: GESUNDHEITSWESEN IN DEN USA

Indikator	2019
Gesundheitsausgaben pro Kopf	10.600 bis 11.200 (2018) 2)

1) Prognose; 2) je nach QuelleQuelle: Vereinte Nationen (UN), Internationaler Währungsfonds (IWF), Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (OECD)

Dieses Fragment können Sie in folgenden Kontexten finden:
[Covid-19 hat die USA fest im Griff](#)


Dieser Inhalt ist relevant für:

USA
Coronavirus / Gesundheitswesen
Wirtschaftsumfeld

Kontakt

Robert Matschoß

Wirtschaftsexperte

 +49 228 24 993 244

 [Ihre Frage an uns](#)

Alle Rechte vorbehalten. Nachdruck – auch teilweise – nur mit vorheriger ausdrücklicher Genehmigung. Trotz größtmöglicher Sorgfalt keine Haftung für den Inhalt.

© 2021 Germany Trade & Invest

Gefördert vom Bundesministerium für Wirtschaft und Energie aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.